



Kleine Rasse mit dem gewissen Etwas

Perlfelh

Eine Schau der Superlative

29. EE-Europaschau in Herning, Dänemark

Eine in vier Generationen aktive und
erfolgreiche Kleintierzucht

Familie Benz



Perlfelh

Eine Kleinrasse mit dem gewissen Etwas





Bilder © Martina Gerker

Perlfelh verkörpern Schönheit und Eleganz zugleich. In ihnen wird der beliebte Größenrahmen einer Kleinrasse in Verbindung mit der faszinierenden Blauwildfarbigkeit vereint. Auf Bundesebene sind sie heute sehr weit verbreitet, wir sprechen hier laut TGRDEU von 5.878 Tieren aus dem Zuchtjahr 2017.

Perlfelh eignen sich nicht nur sehr gut als Einstiegsrasse für Jungzüchter, sondern sind auch als Zweitrasse sehr beliebt, da bei dieser recht durchgezüchteten Kleinrasse keine Unmengen an Jungtiere gezogen werden müssen, um auf Ausstellungen gute Ergebnisse zu erzielen.

Dennoch haben die Perlfelh und dessen Züchter keinen einfachen Weg hinter sich. Dies liegt insbesondere an der wechselnden Standardbeschreibung, die nicht immer zum Vorteil der Zucht gewesen ist.

Entstehungsgeschichte

Die Perlfelhkaninchen gehören zu den Rassen, die Anfang des 19. Jahrhunderts mehrfach unabhängig voneinander herausgezüchtet worden sind. So hatte sich Karl Hoffmanns aus Düsseldorf vorgenommen, der im Übrigen auch als Herauszüchter der Luxkaninchen gilt,

Rasseporträt

eine Kaninchenrasse zu erschaffen, die dem sibirischen Eichhörnchen (auch Feh genannt) ähneln sollte, denn Kleidung aus Feh wurde als Luxusstück angesehen und man zahlte hohe Summen dafür.

Karl Hoffmanns sah also mit Hilfe seiner Neuzüchtung eine Möglichkeit, die begehrten Fehfelle zu imitieren. Also kreuzte er Blaue Wiener und wildfarbige Kaninchen und taufte seine Resultate auf den Namen "Düsseldorfer Perlfeh". Diese Tiere besaßen die charakteristische Eigenschaft des sibirischen Eichhörnchens, die dem Marburger Feh fehlte. Das Hauptaugenmerk legte er ganz gezielt auf die Perlung der Decke, die zum Teil in ähnlicher Art wie beim sibirischen Feh, wenn auch farblich noch etwas abweichend, erreicht wurde.

Zur selben Zeit entstanden auch weitere perlfehfarbige Rassen, wie beispielsweise das in der Schweiz von Karl Weber aus Menziken herausgezüchtete "Schweizer Feh", oder die aus Frankreich und Belgien stammenden "Gris Perle de Hal" und "Petit Gris". Auch in Deutschland traten neben dem "Düsseldorfer Perlfeh" noch ähnliche Rassen auf, wie zum Beispiel das "Augsburger Fehkaninchen", das von Georg Deininger aus Augsburg mit Hilfe von eisengrauen Kaninchen und Havanna herausgezüchtet worden ist oder das in Honnef am Rhein und in Lübeck gezüchtete "Honnefer Riesenfeh".

Auch Röhmeier aus Pinneberg schuf ein kleinrahmiges Perlfehkaninchen, welches er auf einer Preisrichtertagung in Hamburg zeigte, um feststellen zu lassen, ob sich die Weiterzucht dieser Farbe lohnt und um gleichzeitig der Züchtung einen passenden Namen geben zu lassen. In der Färbung war es ein ausgesprochen blaugraues Kaninchen, das mit dem von Hoffmanns herausgebrachten Tieren vollständig übereinstimmte. Es wurde also kurzweg als "Perlfeh" bezeichnet, ohne weiterer Namenszusetzung. Eine weitere Verbreitung hat es jedoch nicht gegeben.

Das "Augsburger Feh" hingegen zeigte in der Farbe einige Unterschiede zum "Düsseldorfer Perlfeh". Hier haben noch Reste der braunen Havannafarbe standgehalten, da die Deckfarbe weniger gepelzt war, dafür mehr Fehfarbe mit einem rotbraunen Schleier aufwies. Die Bauchdeckfarbe war beim "Augsburger Feh" dunkel, während das "Düsseldorfer Perlfeh" sie weiß zeigte.

Da beide Rassen das sibirische Eichhörnchen imitieren sollten und nicht weit verbreitet waren, wurden die beiden Rassen bei der Neuaufstellung der Reichsbewertungsbestimmungen im Jahre 1936 unter dem Namen "Perlfeh" zusammengelegt.

Nach der Aufnahme in die Reichsbewertungsbestimmungen bra-

chen weitere schwere Jahre für die Perlfehzücht an. Die Einteilung als Sportrasse und die Folgen des 2. Weltkrieges sorgten für einen massiven Rückgang der Perlfehpopulation. Hinzu kam, dass man feststellen musste, dass ein Kaninchenfell auch kein Edelpelz imitieren könne und so stand die Perlfehzücht fast vor dem "Aus". Nach dem 2. Weltkrieg existierten kaum noch Zuchten, doch wenige Individualisten und Liebhaber der Rasse ließen die Zucht mit viel Mühe und Engagement wieder aufleben und züchteten die Rasse regelrecht neu heraus. Dies erfolgte hauptsächlich in Thüringen in den Gegenden um Gotha und Greitz. Im Jahr 1951 sollen beispielsweise erstmals 38 hochwertige Perlfehkaninchen auf einer Lokalschau in Greitz ausgestellt worden sein.

Bei der Landesverbandstagung im Jahr 1951 in Leipzig erkannte man das Perlfehkaninchen zum 01.01.1951 wieder als Rasse an. Damals zählte das Perlfehkaninchen ohne Zweifel zu den besten Fellträgern.

Ein wesentlicher Beitrag bei der Verbesserung der Qualität der Rasse ist u. a. den Clubzüchtern der Perlfeh zuzuschreiben. Sie haben es in kurzer Zeit geschafft eine Rasse, die sich fast am Boden befand, wieder auf ein ganz hohes Niveau voranzubringen. Doch auch sie mussten ihre Zuchtrichtungen aufgrund Veränderungen und Anpas-



Perlfeh aus dem Einheitsstandard 1959



Perlfeh aus dem Einheitsstandard 1965

sungen des Rassestandards immer wieder umstellen. Eine nicht leichte Aufgabe und auch nicht immer zum Vorteil der Tierqualität.

Rassestandard

Die Perlfeh werden im neuen Rassestandard des ZDRK in der Abteilung III (Normalhaar) geführt und zu den Kleinen Rassen gezählt. Die Standardbeschreibung dieser Rasse ist auf Seite R-116 ff. zu finden.

Position 1: Gewicht

Das Normalgewicht der Perlfeh beträgt 2,5 kg, wobei das Höchstgewicht von 3,25 kg nicht überschritten werden darf. Der Mindestgewichtsrahmen, für den 8 Punkte zur Vergabe kommen, liegt zwischen 2,00 und 2,24 kg. 9 Punkte werden für ein Gewicht zwischen 2,25 und 2,49 kg vermerkt.

Die Perlfeh gelten als sehr frohwüchsige Rasse, die gewichtstechnisch häufig zwischen 3,0 bis 3,2 kg, sprich an der Obergrenze, liegen. Tiere in diesem Gewichtsrahmen verkörpern in der Regel das Rasseideal, ohne dabei "plump" zu wirken. Überjährige Zuchttiere übersteigen in der Regel sogar das Höchstgewicht um bis zu 150 Gramm.

Es ist zu beachten, dass die Perlfeh "Spätentwickler" sind, das bedeutet, auch wenn sie sehr schnell den idealen Gewichtsrahmen erreichen, so sind sie noch lange nicht körperlich voll entwickelt. Den idealen Rassetyp verkörpern sie in der Regel erst im Alter zwischen 9 - 11 Monaten. Das bedeutet, bei dieser Kleinrasse ist eine genaue Wurfplanung und eine präzise Fütterung notwendig, denn Perlfeh gelten als sehr gute Futtermittelverwerter!

Wird ein Perlfeh übermäßig und vor allem zu stärkehaltig gefüttert, so wirkt sich das insbesondere auf deren Fruchtbarkeit aus. Dies ist auch ein Grund dafür, warum den Perlfeh öfters nachgesagt wird, dass die

Häsinnen schlecht aufnehmen oder sich gar nicht decken lassen. Auch die Wurfzahlen schwanken sehr stark von Linie zu Linie und insbesondere ist dies auch noch abhängig vom Alter der Zuchthäsinnen.

So kommt es vor, dass überjährige Häsinnen zwei bis drei Jungtiere pro Wurf zur Welt bringen und junge Häsinnen wiederum zwischen sieben bis acht. Dies ist in der Regel auch darauf zurückzuführen, dass die Häsinnen in der Zuchtruhe zu reichhaltig ernährt wurden. Es wurde somit mehr Energie zugeführt als sie verbrauchen können. Dies hat zur Folge, dass sich Fette nicht nur in den Fettdepots (Wamme ect.) anreichern, sondern auch die inneren Organe wie beispielsweise Herz und Leber durchsetzen. Durch die dauerhaft erhöhte Energiezufuhr geraten Stoffwechsel und Hormone aus dem Gleichgewicht.

Position 2: Körperform, Typ und Bau

Von den Perlfeh wird ein leicht gedrungener Körperbau mit einer ebenmäßigen Rückenlinie und gut abgerundeter Hinterpartie gefordert. Sie sind mit kräftigen, aber nicht zu langen Vorderläufen und einer breiten und gut ausgeprägten Schulterpartie ausgestattet. Der rassetypische Kopf ist kurz und dicht am Rumpf angesetzt. Die Ohren sind fest und stabil im Gewebe und weisen eine Ideallänge von 9,0 bis 10,5 cm auf und unterstreichen somit das harmonische Gesamtbild des Tieres. Ohren unter 8,0 cm oder über 11,5 cm zählen zu den schweren Fehlern und führen zum Ausschluss bei der Bewertung.

In dieser Position gibt sehr viele Ansätze zur Verbesserung. Zwar gibt es sehr gute Zuchtstämme, in denen sehr typvolle Rassevertreter zu sehen sind, leider muss man jedoch sagen, dass die Masse der schönen Typen in den letzten 10-15 Jahren nach und nach von der Bildfläche verschwunden sind.



Quickinfo Perlfeh

Als Herauszüchter gelten Karl Hoffmanns aus Düsseldorf (Düsseldorfer Perlfeh) sowie Karl Deininger aus Augsburg (Augsburger Fehkaninchen), die unabhängig voneinander diese Rasse herausgezüchtet haben. Später wurden diese beiden Rassen unter dem Namen Perlfeh zusammengefasst.

Die Perlfeh sind unter den Kleinen Rassen im Standard des ZDRK eingeordnet. Sie haben ein **Idealgewicht** von 2,50 bis 3,25 kg. Das Mindestgewicht beträgt 2,00 kg.

Der leicht gedrungene **Körper** ist hinten gut abgerundet. Der kurze Kopf sitzt dicht am Körper. Die kurzen (9 bis 10,5 cm) Ohren haben eine stabile und feste Struktur und passen harmonisch zum Körper.

Das **Fellhaar** soll gut, gleichmäßig und nicht zu kurz begrannt sein. Die Begrannung ist etwas kräftiger als bei den Marburger Feh. Auf eine sehr gute Dichte sowie eine schöne Behaarung der Ohren ist zu achten.

Die **Perlung** wird durch die dunkelblauen und hellgrauen Deck- und Grannenhaare hervorgerufen. Die gespitzten Grannenhaare dürfen nicht bündelartig zusammen stehen, sondern sollten im Idealfall in einem gleichmäßigen Verhältnis über den ganzen Körper verteilt sein.

Die **Deckfarbe** ist blauwildfarbig in den Abtönungen hell, mittel und dunkel, wobei der mittlere Farbton zu bevorzugen ist. Die hellen bis cremefarbenen Wildfarbigkeitsabzeichen wie beispielsweise Augen-, Nasen- und Kinnbackeneinfassungen, der bräunliche Genickkeil sowie die hellen Innenseiten der Läufe und die hellen bis hellgrauen Bauchdeckfarbe zählen ebenfalls zu dieser Position. Die Augen sind blaugrau und die Krallen hornfarbig.

Die **Unterfarbe** ist blaugrau und nimmt etwa zwei Drittel der Haarlänge ein. Die **Zwischenfarbe** ist bräunlich, schmal und nicht scharf abgegrenzt.

Die Kaninchen werden vom Züchter sorgsam gepflegt. Geschnittene Krallen, saubere Läufe und ein filzfreies Fell sind Mindestanforderungen der **Pflege**.

Rasseporträt



Dieser Rassevertreter zeigt eine nicht gewünschte gedrungene Form.



Dieses Tier zeigt den idealen leicht gedrungenen Rumpf



Bei diesem Tier sind abstehende Schenkel deutlich zu erkennen

Als großes Manko der Perlfeh gelten immer noch die spitzen und schmalen Köpfe. Den Rammlern fehlt es oftmals an Stirnbreite und Backenbildung. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass züchterisch ganz viel Wert auf die Häsinnen bei der Auswahl der Zuchttiere gelegt werden sollte. Es müssen gezielt Häsinnen zur Zucht eingesetzt werden, die den idealen Typ verkörpern und einen ausgeprägten Kopf mit ansprechender Stirnbreite aufweisen. Dabei ist wichtig sich nicht von der Fellhaarlänge täuschen zu lassen, die bekanntermaßen gerne mal etwas "aufträgt".

Ein weiteres Problem ist leider immer noch die Hinterpartie. Hier treten in den Zuchten immer wieder Tiere auf, deren

Beckenknochen hervorstehen - ein Merkmal, das scheinbar nicht so leicht aus der Zucht zu verdrängen ist. Um dieses Problem in den Griff zu bekommen, dürfen züchterisch keine Kompromisse eingegangen werden, was insbesondere bedeutet, dass man sich von Tieren mit einem schönen Typ nicht blenden lassen darf. Gerade für die Perlfeh gilt eine Selektion nach dem "3 F-Schema"

(Form, Fell, Farbe) um flächendeckend das Zuchtziel zu erreichen und zu festigen.

Hinsichtlich der Ohrstruktur sind die Zuchten auf einem sehr guten Weg. Hier hat sich in den letzten Jahren sehr viel verbessert. Tiere mit faltigen und dünnen Ohren sind zwar noch vorhanden, aber nicht mehr in der Überzahl vertreten. Viele Tiere weisen heute



Bilder © Martina Gerker

eine sehr gute Ohrstruktur auf, allerdings muss man hier teilweise schon aufpassen, dass die Ohren nicht zu kräftig in der Struktur werden, denn dann schleicht sich das nächste Problem in die Linien ein - der doppelte Ohrensaum. Hier muss jetzt die optimale Balance zwischen zwei "Extremen" gefunden werden.

standard eine Richtwert für die Behaarungslänge von ca. 3,0 cm, die nach Größenrahmen der Tiere variieren kann. Für die Perlfeh sollte eine Länge von ca. 2,5 cm angestrebt werden. Diese Länge schafft ein ideales Verhältnis zwischen Deck- und Grannenhaar, welches für die Perlung ausschlaggebend ist. Ein gutes Perlfehfell fühlt sich

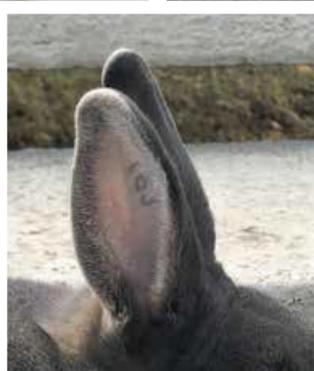
das Fellhaar in den letzten 10 Jahren etwas verschlechtert hat. Waren früher 14,5er oder sogar 15er Felle keine Seltenheit, so sind heutzutage 19er oder 18,5er Felle häufig auf Ausstellungen zu sehen. Doch warum sind die guten Fellträger eigentlich von der Bildfläche verschwunden?

Ein Grund dafür war zum einen, dass Tiere, die eine vorzügliche Felldichte aufgewiesen haben, kaum bis gar nicht auf Ausstellungen präsentiert werden konnten, da der Reifezustand des Fellhaares dies nicht ermöglicht hat. Sie befanden sich stets im Haarungsprozess.

Ein weiterer Grund dürfte auch die Selektion nach der blauen Unterfarbe im Afterbereich gewesen sein, die im Standard von 2004 gefordert wurde. Das Fehlen wurde teilweise sehr hart von den Preisrichtern gestraft (bis zu 1 Punkt Abzug). Somit wurde die gesamte Perlfehzucht auf das Vorhandensein der blauen Unterfarbe im Afterbereich ausgelegt und die Tiere gezielt darauf selektiert. Die sehr guten Fellträger wiesen nur leider häufig keine Unterfarbe in diesem Bereich auf, weswegen sich das Fell gesamt einheitlich betrachtet etwas verschlechtert hat.



Häsinnen (links) und Rammler (rechts) unterscheiden sich deutlich voneinander. Beide Tiere zeigen eine vorzügliche Ohrstruktur und Tragweise der Ohren.



Unten links: Dieser Rassevertreter zeigt ein faltiges und an den Enden nicht schön abgerundetes Ohr.



Kommen wir nun zu den Vorderläufen. Auch diese haben sich in den letzten Jahren sehr verbessert und mit ihnen gleichzeitig auch die Stellung der Tiere. Sie sind kräftiger geworden und bewirken bei vielen Tieren, dass sie sich mit einer mittelhohen Stellung präsentieren können.

dicht, kräftig, aber nicht hart an. Die Grannenhaare sind gleichmäßig über den gesamten Körper verteilt und liegen ca. 0,5 cm über dem Deckhaar. Die Grannen dürfen keinesfalls zu lang oder zu kurz sein. Heutzutage geht die Tendenz sehr stark zu den kurzen Fellträgern, die dann gleichzeitig eine feinere und gleichmäßigere Perlung aufweisen. Doch werden die Felle zu kurz hat dies zur Folge, dass die Perlung kaum noch sichtbar wird. Das Tier erscheint nahezu einfarbig blau.

Je kräftiger die Ohrstruktur wird umso mehr Fehler schleichen sich gleichzeitig ein. Hier ist der doppelte Ohrensaum deutlich zu erkennen.

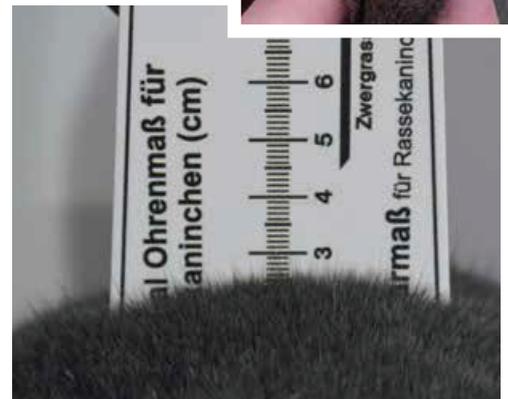


Position 3: Fellhaar

Das Fellhaar wird mittellang, sehr dicht, elastisch und intensiv begrannt gefordert. Auch die Ohren sollten eine gute Behaarung aufweisen.

Für ein mittellanges Normalhaarfell gilt laut neuem Bewertungs-

Viele Jahre galt das Fellhaar bei den Perlfeh als Paradeposition, heute kann man sagen, dass sich auch



Position 4: Perlung

Neu im Rassestandard von 2018 ist, dass die Perlung eine separate Position erhalten hat und nicht mehr zusammen mit der Deckfarbe bewertet wird. Somit erhält das Hauptrassemerkmal einen höheren Stellenwert.

Hervorgerufen wird die Perlung durch die dunkelblau und hellgrau gespitzten Deck- und Grannenhaare, die nicht wie bei blaugrauen Rassen bündelartig zusammenstehen dürfen. Bei den Perlfeh müssen sie in einem gleichmäßigen Verhältnis über den gesamten Rumpf verteilt sein. Um dies bildlich darzustellen wird auch gerne von dem "Pfeffer und Salz Effekt" gesprochen. Beides im gleichen Verhältnis miteinander vermischt und gleichmäßig auf den Körper verteilt erzeugt den idealen Perlungseffekt.

Am besten lassen sich die Perlfeh bei Tageslicht und/oder gutem Lichteinfall beurteilen. Erst dann kommt die Gleichmäßigkeit der Perlung optimal zum Vorschein. Zu beachten ist, dass die Perlung an den kürzer behaarten Körperstellen wie Kopf und Ohr weniger in Erscheinung tritt als am Rumpf, denn oftmals finden wir auf Bewertungskarten den Vermerk "schwache



Im Vergleich: links sehen wir die bevorzugte mittlere Deckfarbe mit feiner gleichmäßiger Begrennung. Das rechte Tier zeigt eine dunkle Deckfarbe mit etwas gröberer Perlung.

Perlung am Ohr", obwohl dies im Standard unberücksichtigt bleibt.

Noch mehr Beachtung sollte der Blumenperlung geschenkt werden, die in einigen Zuchten nur sehr schwach vorhanden ist. Diese ist jedoch auch abhängig von der Intensität der Perlung. Bei Tieren mit sehr feiner Perlung, intensiven Unterfarben (auch im Afterbereich) und fast komplett gedeckten Vorderläufen und ins dunkelgraue tendierenden Wildfarbigkeitsabzeichen am Kopf geht die Blumenperlung verloren.

Allgemein ist jedoch zu sagen, dass die Zuchten in dieser Position auf einem sehr guten Weg flächendeckend ein gleichmäßiges Niveau herstellen.

Position 5: Deckfarbe

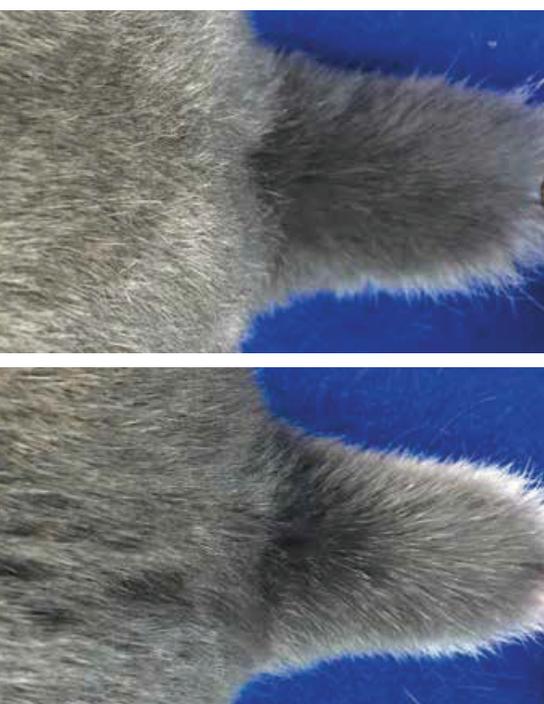
Die Deckfarbe der Perlfeh wird allgemein als blauwildfarbig in der Abtönung hell, mittel oder dunkel bezeichnet, wobei der mittlere Farbton das Ideal darstellt. Ebenfalls werden in dieser Position die Wildfarbigkeitsabzeichen bewertet, die aus den hell bis cremefarbenen

Augeneinfassungen (im Standard als "Augenringe" bezeichnet), Kinnbackeneinfassungen und Naseneinfassung sowie dem kleinen bräunlichen Genickkeil, den hellen Innenseiten der Läufe sowie der hellen bis hellgrauen Bauchdeckfarbe bestehen. Brust und Läufe sind geringfügig etwas heller in der Farbe abgestuft.

Helle Rassevertreter sind heutzutage kaum noch auf Schauen vertreten, jedoch der mittlere und in den vergangenen Jahren auch vermehrt die dunklen Typen, welche hauptsächlich in Süddeutschland zu finden sind und deren Deckfarbe auch vermehrt in das bräunliche tendiert. Die nördlichen Zuchten weisen größtenteils den mittleren Farbton auf.

Den dunkleren Tieren wurde vermehrt züchterisch Vorrang gegeben, da diese mehr Farbpigmente im Fellhaar eingelagert haben und dementsprechend intensivere Unterfarben und hier insbesondere am Afterbereich aufweisen.

Ein Nachteil hingegen zeigen diese Tiere im Bereich der Wildfarbigkeitsabzeichen, was insbesondere an den Ohrenrändern ersichtlich wird. Diese erscheinen beim dunk-



Auf die Blumenperlung ist zu achten: Das untere Tier zeigt die geforderte Perlung, wohingegen das obere Tier kaum noch Perlung auf der Blume aufweist.

leren Farbschlag fast einfarbig blaugrau. Hier sind dann auch des Öfteren die nicht gewünschten dunklen Einläufer am Ohrenrand zu finden.



Ein weiterer Nachteil der dunklen Typen sind die ins bräunliche tendierenden Augenfarben (Bild oben links). Perlfeh sollen blaugraue Augen haben (Bild oben rechts) und die Krallen werden hornfarbig gefordert. Bedingt durch die verminderte Farbstoffeinlagerung kann es beim mittleren Farbton zu einer Aufhellung der Krallen kommen. Zwar lässt der Standard mit der Formulierung "hornfarbig" sehr viel Spielraum, dennoch können gerade bei zu hellen Rassevertretern pigmentlose Krallen vorkommen.



Ein sauberer Ohrenrand stellt das Rasseideal dar. Bei dem rechten Tier sehen wir kleine Einläufer, die leider mit Punktabzug gestraft werden.

Somit sollte stets auf die Krallenfarbe geachtet werden.

Ebenfalls spielen bei den Perlfehy-Faktoren eine Rolle, die die Zwischenfarbe und Wildfarbigkeitsabzeichen cremefarben bis bräunlich in Erscheinung treten lassen. So treten immer wieder Rassevertreter auf, die eine intensive Zwischenfarbe und bedingt dadurch eine ins braune tendierende Deckfarbe aufweisen.

Zu den leichten Fehlern zählen die aufgehellten Binden an den Vorderläufen. Bedingt durch die Wildfarbigkeit treten sie naturgemäß an den Vorderläufen auf, ebenso wie

die Zehenpunkte. Beide sollten cremefarbig sein. Ein schlichtes Wegzüchten dieser Abzeichen würde den Verlust von Zwischenfarbe und Perlung bedeuten. Reinweiße Binden führen zum Ausschluss bei der Bewertung.



An diesen vier Tieren können wir sehr schön die Wirkung der y-Faktoren erkennen. Das linke Tier hat eine deutliche Anhäufung dieser Modifikationsgene, was an der Brustpartie deutlich erkennbar ist. Auch bei dem rechten Tier sind die y-Faktoren vermehrt vorhanden wohingegen die beiden mittleren Tiere nur wenig y-Faktoren aufweisen.

Bild © Martina Gerker



Rasseporträt

Position 6: Zwischen- und Unterfarbe

Die Zwischenfarbe der Perlfeh wird schmal und bräunlich gefordert und setzt sich nicht scharf zur Deck- und Unterfarbe ab. Sie wirkt beim genauen Betrachten des Fellhaartrichters leicht verwaschen, sie darf somit keinesfalls mit der eines Blaugrauen Wieners verglichen werden.

Die Unterfarbe ist blaugrau und erfasst 2/3 der Haarlänge. Die Bauchunterfarbe ist ebenfalls blaugrau wobei zu beachten ist,

be auch im Bereich des Genickkeils aufweisen und diese erst mit Beginn der ersten Haarung blaugrau wird. Im Genickbereich muss sie jedoch spätestens nach der ersten Haarung weg sein, wenn nicht, sollten diese Rassevertreter keine Zuchtverwendung finden.

Standardänderung zur blauen Unterfarbe im Afterbereich

Mit der Einführung des neuen Rassestandards hat es bei den Perlfeh eine wesentliche Standardänderung gegeben, die der Rasse sehr

auch mit intensiver Zuchtarbeit flächendeckend nicht umgesetzt werden konnte. Viele vorzügliche Rassevertreter sind an dieser Standardforderung gescheitert und konnten deshalb nicht in die Zucht eingesetzt werden. Dies waren zum Teil sehr gute Fellträger mit hervorragenden Köpfen und Ohren, auch die Rassemerkmale suchten zum Teil ihres gleichen. Dies hatte zur Folge, dass zwangsläufig die Qualität der Tiere, wenn auch zum Teil nur minimal, gesunken ist. Die Perlfeh zählen wie bereits beschrieben zu den blauwildfarbigen Rassen, zu denen beispielsweise



Dieses Tier zeigt eine ideale Zwischen- und Unterfarbe



Hier sehen wir eine scharf abgegrenzte und intensive Zwischenfarbe, die einen leichten Fehler darstellt.



Eine weiße Unterfarbe im Schulterbereich zählt zu den schweren Fehlern. .



Hier ist ein Farbtrichter bei einem Jungtier zu sehen. Es ist noch keine Zwischen- und Unterfarbe zu erkennen.

dass die Unterfarbe an der Blumenunterseite und insbesondere im Afterbereich unberücksichtigt bleibt. Die Unterfarbe im Genickkeil ist bräunlich.

Wichtig ist, dass gerade bei Jungtieren die Intensität der Unterfarbe erst nach der 1. bis 2. Haarung richtig beurteilt werden kann. Es gibt Rassevertreter, in den ersten Lebenswochen eine weiße Unterfar-

entgegenkommen wird. Sie umfasst die blaue Unterfarbe im Bereich des Afters, die seit vielen Jahren innerhalb der Clubs und Arbeitsgemeinschaft diskutiert wurde.

Seit der Einführung des Standards von 2004 wurde auf eine blaue Unterfarbe im Bereich des Afters sehr viel Wert gelegt. Ziel war es, dieses Merkmal in der Perlfehzucht zu festigen, was leider bis heute

auch die Blaugrauen Wiener gehören. Alle blauwildfarbigen Rassen tragen die Erbformel ABCdG/ABCdG. Die Blauwildfarbigkeit wird somit durch die Faktorenpaare dG/dG gekennzeichnet. "d" ist in seiner Wirkung rezessiv gegenüber dem Wildtyp-Allel "D", welches die Dichte der Pigmente im Fellhaar der Kaninchen bestimmt. Außerdem ist "d" in seiner Doppelwirkung (d/d) reinerbig.



Die Bauchunterfarbe ist blaugrau.



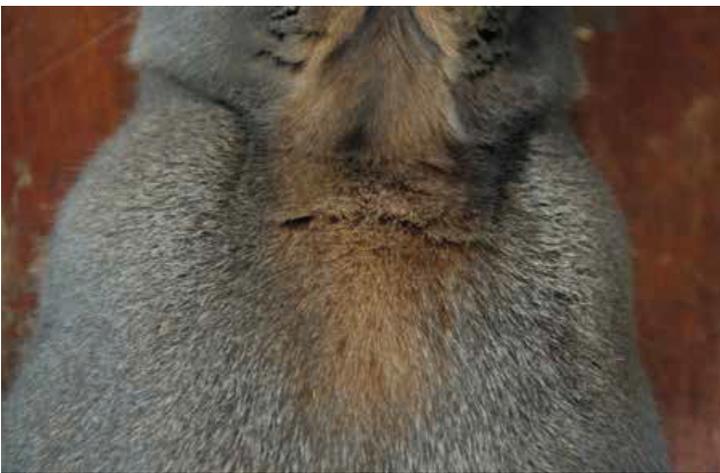
Auch bei den Schoßflecken ist die Unterfarbe blaugrau.



Die Unterfarbe im Bereich des Afters bleibt im neuen Rassestandard unberücksichtigt.

Die Mutation zu "d" bewirkt eine Verklumpung der Melanosomen, sodass dadurch die schwarze Fellfarbe aufgehellt wird. Durch die Konzentration in unregelmäßige Gruppierungen wird die Lichtabsorption vermindert und schwarzes Fell erscheint grau.

Alle schwarzen Anteile aus einem schwarzwildfarbigen Fell erfahren durch die Wirkung des Verdünnungsgens eine Veränderung in



Der Genickkeil setzt sich nicht scharf ab.



Die Unterfarbe des Genickkeils wird am Übergang zur Deckfarbe blaugrau. Im Genick (Bild rechts) ist sie bräunlich wie im Standard gefordert.



ihrer Ausprägung. Das bedeutet, alle schwarzen Haaranteile im Fell treten beim Perlfeh blau bzw. grau in Erscheinung. Allerdings hellt z.B. nicht nur die Deckfarbe auf, sondern die Veränderung erfolgt auch bei der Unterfarbe in ein helleres Blau, die Augen verändern sich von braun zu blaugrau und auch die Krallenfarbe erfährt eine Veränderung von dunkelhornfarbig zu hornfarbig.

Der Wildfarbigkeitsfaktor (G), sprich die typischen Wildfarbigkeitsabzeichen (bspw. Augen- und Kinnbackeneinfassung ect.) und Zonierungen im Fellhaar sind von der Mutation nicht betroffen, sie treten weiterhin in Erscheinung. Doch schauen wir uns deren farbliche Ausprägung an, so fällt auf, dass auch diese von der Aufhellung betroffen sein müssen. Die Verklumpung der Melanosomen und ihre Anordnung in unregelmäßige Gruppen betrifft nämlich auch die braunen Pigmente im Fellhaar.

Dadurch passt beispielsweise ins genetische Bild der Tiere, dass die Zwischenfarbe nur als nicht scharf abgegrenzter, schmaler bräunlicher Streifen in Erscheinung tritt.

Genau aus diesem Grund ist es so schwer, dem Wunsch einer dunklen Unterfarbe im Bereich des Afters nachzukommen. Bei wildfarbigen Tieren beispielsweise kann diese Forderung problemlos als Zuchtziel angestrebt werden, weil sie ganz andere genetische Voraussetzungen mitbringen.

Das Zuchtziel flächendeckend eine blaue Unterfarbe im Afterbereich zu erreichen ist und bleibt sehr schwer. Tiere mit vorhandener Unterfarbe im Afterbereich sind sicherlich züchterisch wertvoll und sollten definitiv, sofern alle anderen Voraussetzungen stimmen, den Weg in die Zucht finden.

Mit dem neuen Rassestandard hat die Standardfachkommission die-

ses Thema nun ausführlich behandelt und ist der ausdrücklichen Bitte der Arbeitsgemeinschaft, die Perlfeh mit anderen blaugrauen Rassen gleichzustellen, nachgekommen. Bei Blaugrauen Wienern, Blaugrauen-Rexen ect. wird nämlich auf eine blaue Unterfarbe im Bereich des Afters korrekterweise verzichtet.

Fazit

Die neue Rassebeschreibung mit der Änderung der Positionen wird für die Perlfehzucht sehr förderlich sein. Mit der "Perlung" als separates Rassemerkmal wurde nunmehr das Hauptrassemerkmal deutlich in den Vordergrund gestellt und Probleme wie die der blauen Unterfarbe im Afterbereich aus dem Weg geschaffen. Somit sollte nunmehr der Weg für eine erfolgreiche und starke Perlfehzucht für die Zukunft geebnet sein.

Bericht Marina Walks
Bilder Markus Kynast



Wir beraten Sie gerne!
Für Deutschland:
T +49 (0) 172 397 623 9
Für Luxemburg:
T +352 621 194 269

UNION KANINCHENFUTTER
ist ein hochwertiges Qualitätsfutter - Sortiment incl. Jungtieraufzuchtfutter (mit Kokzidiostatika) für Kaninchen aller Rassen, mit äußerst schmackhaften Komponenten für eine erfolgreiche Grund- und Leistungsversorgung.
Besuchen Sie uns auch unter www.union-mischfutter.de

LSL AGRI GmbH
Von-Eltz-Straße 32 | D-54298 Welschbillig | T +49 (0) 6506 9145-0
VER SIS S.A.
1-3 rue F.-W. Raiffeisen | L-2411 Luxemburg | T +352 26 32 48 - 1



UNION
WERTVOLL | NATÜRLICH | ECHT



DEVERBAND
D'NATUR ASS EIS KULTUR